



# ZEITUNG FÜR ALLE

Geschäftsstelle:  
CH 1236 CARTIGNY/GE  
Schweiz

ERSCHEINT WÖCHENTLICH

Abonnement:  
Schweiz 1 Jahr Fr. 5.--  
Ausland . . . . . Fr. 8.--

## Die ehrenvolle Mitarbeit am Reich Gottes

Exposé vom Sendboten des Allmächtigen

**D**ER Allerhöchste hat den Menschen allerlei gute Dinge gegeben und bedachte sie mit allen erdenklichen Liebenswürdigkeiten. Der ausdrucksvollste Beweis seiner Liebe für die Menschen ist die Hingabe seines Sohnes. Aber die Menschen haben gar keinen Wert auf das Wohlwollen Gottes gelegt. Dadurch können sie auch keinen wahren Nutzen daraus ziehen, da der Gleichwert nicht aufgebracht wird.

Gerade dies sucht der Herr uns durch das Gleichnis vom Sämann verständlich zu machen. Die Saat ist gut, sogar ausgezeichnet, aber sie gedeiht nicht. Es braucht ein geeignetes Erdreich, damit sie aufgehen und Frucht bringen kann. Übrigens ist es in der Natur dasselbe. Der Herr will uns unaussprechliche Segnungen geben, falls wir gut veranlagt und genügend aufmerksam und ehrfürchtig sind, um sie zu empfangen.

Offenbar sollen wir zuallererst den Glauben haben, dass der Herr unter uns ist. Haben wir ihn nicht, bringen wir nichts Anständiges zuwege, weil unsere Seele unempfindsam ist. Aber wenn wir den Glauben haben und ehrlich die göttlichen Grundsätze leben, macht die Kraft der Gnade uns empfindsam und aus unserem Herzen ein gutes Erdreich.

Wir sind in der Schule Christi, wo uns täglich freundliche Lektionen angeboten werden. Durch sie können wir uns erkennen. Der Apostel Paulus sagt uns: „Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben seid.“

Für das auszuführende Werk braucht es eine anhaltende Aufmerksamkeit; nichts soll uns ablenken können. Der Herr zeigt, dass wenn unser Vater, unsere Mutter, unser Mann, unsere Frau, unser Kind oder wer es auch sei, den wir lieben, es dahin bringt, uns vom göttlichen Programm abzulenken, wir seiner nicht würdig sind noch des von ihm an uns gerichteten Rufes.

Gegenwärtig gibt es zwei Berufungen. Diejenige zur kleinen Herde und diejenige zur Armee des Allmächtigen. Die kleine Herde soll die Durchsichtigkeit des himmlischen Jerusalems erwerben. Um es dahin zu bringen, sind Bedingungen zu erfüllen, an welche die wahre Liebe immer gebunden ist.

Welche Liebe hat Gott zu unseren Gunsten entfaltet, obgleich wir so oft unfolgsam waren! Niemals ist Er müde geworden, fortwährend hat Er über uns diesen Teil der Liebe eingesetzt, die man die Barmherzigkeit nennt. Der Allmächtige braucht kein Erbarmen für seinen Sohn zu haben. Er schätzt ihn im höchsten Grad. Die Barmherzigkeit, dieser Teil der Liebe wird nur gegenüber einem sündigen, armseligen Wesen ausgedrückt.

Sobald wir die Vollkommenheit erlangt haben, hat Gott der Herr es nicht mehr nötig, mit uns Erbarmen zu haben. Er wird uns dann Wertschätzung entgegenbringen, als Gleich-

wert unserer Treue. Die tiefe Gemeinschaft, die herrliche Harmonie, die zwischen Gott und unserem lieben Erlöser bestehen, sind für uns ein erhabenes Beispiel und eine unaussprechliche Quelle des Segens. Der Sohn kann sagen: „Der Vater liebt mich, weil ich mein Leben gebe.“

Der Herr Jesus hat die Liebe bis auf ihren allerhöchsten Grad gesteigert, diese unsagbar herrliche Liebe, die bis zur Lebenshingabe geht. Man kann nicht noch weiter gehen. Dies ist der höchste Adel.

Durch die Kraft des herrlichen Opfers unseres lieben Erlösers werden die Jünger Christi, welche Glauben haben, in seinem Blut gerechtfertigt. Sie werden stets als vollkommen angesehen. Sobald ein Fehlbetrag sich zeigt, tut der Herr Versöhnung. Christi Blut ruft um Barmherzigkeit, stellt das gebrochene Gleichgewicht wieder her und macht alles vollkommen, was unvollkommen ist. Hierfür braucht es eine aufrichtige Reue, einen festen Willen, es besser zu machen. Man darf nicht zögern, suche nicht seinen eigenen Vorteil, gehe nicht hin und her und lasse sich nicht durch irgendetwas ablenken. Es braucht den vollen Ernst im Lauf.

Einstmals hatte die aaronische Priesterschaft im Volk Israel, die nur ein Sinnbild von der königlichen Priesterschaft war, heilige Pflichten, gegen die sie nicht verstoßen durfte. So sollte ein Priester nicht zu einem Toten gehen, selbst wenn es sich um seinen Vater oder um seine Mutter handelte. Dies war ihm untersagt wegen des Salböls, das auf seinem Haupt ruhte.

Dies unterstreicht beweiskräftig den Gegensatz, der zwischen Gottes Wegen und denjenigen der Menschen besteht. Gott ist nicht der Gott der Toten, sondern der Gott der Lebendigen. Alle, die in den Gräbern sind, werden an der Auferstehung teilhaben, die sich aus dem Erlösungswerk unseres lieben Erlösers ergibt.

Christi Blut schreit nach Barmherzigkeit und gibt allen denen, die ins Grab hinab mussten, die Möglichkeit, wieder zum Leben zurückzukehren. Für die, welche wissentlich und willentlich gegen den Geist Gottes gesündigt haben, hat die Auferstehung keinerlei Wert, denn ein neuer Versuch würde keine Aussicht auf Erfolg haben. Aus diesem Grund sagt uns die Heilige Schrift, dass es für denjenigen, der gegen den Geist Gottes sündigt, keine Wiederherstellung gibt.

Wir verstehen somit, dass die Liebe an Bedingungen geknüpft ist. Gott liebt uns, wenn wir seinen Sohn lieben. Wir sind aus dem Geschlecht Adams hervorgegangen. Dieses ganze Geschlecht würde elendiglich und für immer im Grab verschwinden, wenn es keine Erlösung gäbe. Es kann nun einen neuen Lebenskeim empfangen wegen des Opfers Christi, das ihm die Auferstehung sichert. Jesus Christus ist daher für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber

eines ewigen Heiles geworden. Der Herr möchte uns Gutes erweisen, uns helfen und ermutigen. Er will uns bewahren und uns beleben. Aber wenn wir schläfrig, gleichgültig und geistig fettleibig sind, sind wir unfähig, seine Hilfe zu empfangen.

Es gibt feierliche Augenblicke in unserem Dasein, die man nicht vernachlässigen soll. Für uns ist es nötig, dass wir den vor uns gestellten Bedingungen nachkommen, damit wir auf das Niveau des ewigen Lebens kommen. Das Daseinsniveau ist ein Gleichgewicht, in welchem der Kreislauf in allen Richtungen normal vor sich gehen kann, ganz zuerst der Blutkreislauf, danach der Kreislauf des Geistes Gottes, des Lebensfluidums.

Der Herr hat uns prachtvolle Erleuchtungen und unzählige Ermutigungen gegeben. Er hat uns bewahrt, uns überströmend gesegnet, uns seine volle Gnade, seine ganze Barmherzigkeit und innige Liebe bekundet. Dies alles steht zu unserer Verfügung, soviel wir wollen. Wenn wir die göttliche Liebe in unserem Herzen verwirklichen und der Eifer für das Haus Gottes uns verzehrt, kann das Gleichgewicht sich umso leichter bekunden.

Was uns heilt, ist der Altruismus. Man soll nicht an sich denken, sondern stets an die Wege des Allerhöchsten. Als ich durch Krankheit so fürchterlich mitgenommen wurde und nur zwei Schritte vor dem Tod war, habe ich nicht vor allem an mich gedacht, sondern an Gottes Wege. Dies half mir ungemein, die Schwierigkeit zu überwinden. Der Herr konnte mir auf herrliche Weise seine Gnade gewähren und den Zuschuss geben.

Die Liebe, die wir empfangen, ermutigt uns, aber nur jene, die wir geben, tut uns endgültig wohl. Dies habe ich verstanden und es auch zu verwirklichen gesucht, indem ich mich Gottes Wegen anvertraute. Denn selbst wenn wir durch allerlei Dinge in Mitleidenschaft gezogen werden, kann alles durch den Glauben gelöst werden und die Hilfe des Herrn ist uns in jeder Hinsicht zugesichert. Der Apostel Paulus, welcher selber die Gelegenheit hatte, dies zu erleben, sagte, dass da, wo die Trübsal überströmt, der Trost noch überströmender ist.

Für die materiellen Dinge ist es genauso wie für die geistigen. Der Herr macht es immer möglich, das Gleichgewicht auf der ganzen Linie herzustellen, sobald wir uns treu und strikt an seine Unterweisungen halten. Er möchte uns reichlich geben, vorausgesetzt, dass wir seine Wohltaten schätzen und nicht für uns behalten, sondern den Kreislauf herstellen, der sich in allem und überall kundtun soll.

Unser lieber Erlöser sagte: „Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts umkomme!“ Wenn man jedoch keinen weisen Ge-

brauch von dem macht, was der Herr uns gibt, heißt dies, sein Wohlwollen gering achten. Offenbar soll man kein Geizhals sein und denken, der Allerhöchste sei ein harter, strenger Meister. Man führe Gottes Gedanken und Absichten durch mit dem klaren Blick, welchen der Allerhöchste uns geben möchte und den wir erlangen, indem wir unsere Verpflichtungen als Jünger treu erfüllen. Wir sind verantwortlich für das, was wir empfangen.

Die Tätigkeit unseres Organismus würde sich unbegrenzt fortsetzen, sofern wir ihn nicht durch Empfindungen zugrunde richten, die ihm nicht bekommen. Man kann nicht nach Belieben mit ihm umgehen. Er ist ein Instrument von höchster Präzision. Der menschliche Körper dient auf wunderbare Weise demjenigen, der sich nach den Gesetzen, die das gesamte Weltall und besonders unseren Organismus regieren, verhält. Ja selbst ein Organismus, der durch die Ungesetzlichkeiten ziemlich verdorben wurde und zu denen man ihn zwang, kann sein volles Gleichgewicht wieder erlangen, sobald man aufhört, ihn zu misshandeln und auf die gute Weise für ihn Sorge trägt.

Der Mensch ist ungemein suggestioniert. Wir sind es auch noch, jeder für sein Teil in einem mehr oder weniger großen Maß. Dies hängt von den gemachten Anstrengungen ab, uns zu bessern. Ich war auch außerordentlich zerstreut. Ich fragte mich, woher dies wohl kommen könnte. Schließlich fand ich, dass es nur die Wirkung der Suggestion war. Ich stellte fest, dass die Zerstreuung im Maß meiner Anstrengungen abnahm, und dies erfreute mich.

Das Gleiche gilt in allen Richtungen. Sobald man sich Mühe gibt, sich zu bessern, ist der Erfolg sicher. Die Arbeit mag sehr heiß sein, aber wir dürfen des endgültigen Gelingens sicher sein.

Gottes Wege sind unaussprechlich und herrlich. Sie bilden uns völlig um und machen uns lebensfähig. Die Bedingungen des Reiches stehen vor uns. Als kleine Herde sollen wir unser Leben geben. Dadurch beweisen wir unsere Liebe für den Allerhöchsten und unsere Begeisterung für sein wunderbares Programm.

Unser teurer Erlöser bewies seine Liebe für den Allerhöchsten und seine Anhänglichkeit zu seinen Wegen durch das Werk der Hingabe und des Opfers, das er zugunsten der armen, schuldigen, seufzenden und sterbenden Menschen brachte. Wir haben das herrliche Vorrecht, uns diesem erhabenen Werk Christi anzuschließen, indem wir unsererseits unser Leben freiwillig als Opfer hingeben. Dies ist eine großartige Ehre, die der Herr uns gewährt, um auf diese Weise seinen Spuren zu folgen und auch an seiner Herrlichkeit teilzuhaben.

Wir sind in Gottes Hand. Er führt uns mit Weisheit und Wohlwollen. Er leitet unser Schifflein und bringt uns zum sicheren Hafen. Er überwacht unsere Schritte in der Laufbahn. Er nimmt sich unser in allen Einzelheiten unseres Daseins an und lässt alles zu unserem Wohl und Segen mitwirken.

Wenn Gott nicht will, dass diese oder jene Erprobung an uns herankommt, wird sie auch nicht eintreten, selbst wenn der Widersacher und alle seine Helfershelfer hinter uns her sind. Falls die Fittiche des Allmächtigen uns beschatten, kann der Widersacher uns nicht treffen. Ein Tag in den Vorhöfen des Allerhöchsten ist besser als tausend anderwärts.

Welche große Freude ist es für uns, für die Aufrichtung des Reiches der Gerechtigkeit auf Erden verwendet zu werden. Welche Ehre, dazu beitragen zu dürfen, wenn auch in noch so kleinem Maße! Es ist eine ewige Ehre. Das

Geringste, was man in dieser Richtung tun darf, hat einen unwägbaren Wert.

Lasst uns zum Beispiel Simon von Kyrene betrachten. Er hatte das Glück, gerade im rechten Augenblick da zu sein, um das Kreuz Jesu zu tragen. Er war kein Jünger, aber er hatte gleichwohl die ungemein hohe Ehre. Deswegen ist sein Name in der Heiligen Schrift erwähnt und die Ehre, die er hatte, wird ihm für ewig verbleiben.

Alle edlen ausgeführten Taten, durch wen es auch sei, haben eine gesegnete Rückwirkung. Wie sehr erfreut es uns, an Abraham und seinen erhabenen Gehorsam zu denken, den er gegenüber dem Allerhöchsten bewies! Die Haltung Isaaks spricht auch tief zu unserem Herzen. Er war ein junger Mann von 30 Jahren, in der ganzen Jugendkraft, doch ließ er sich folgsam von seinem alten Vater Abraham binden, um als Sühnopfer zu dienen, obwohl er sehr gut wusste, was dies enthielt. Eine solch tiefe Ergebenheit und Anhänglichkeit, die er bewies, ist bewunderungswürdig und erhaben.

Gott sprach zu Abraham: „Weil du dies getan hast, wirst du der Vater der Glaubenden genannt. Alle Nationen der Erde werden in deiner Nachkommenschaft gesegnet sein.“ Der Allerhöchste hat sein Versprechen treu gehalten. Unser lieber Erlöser erwies sich tatsächlich als Abrahams Nachkommenschaft und erfüllte deren Verpflichtungen. Er sprach: „Ich komme, o Gott, deinen Willen zu tun. Tief in meinem Herzen ist dein Gesetz.“

Die Segenskraft, die von bewiesener Treue ausgeht, speziell derjenigen unseres lieben Erlösers, spornt uns ungemein an. Tun wir somit das Nötige, damit unser Herz ein günstiges Erdreich darstelle, in welches die kostbare Saat fallen und alsbald durch den Segen das Leben gewinnen kann.

Die kleine Herde gibt ihr Leben aus Liebe, aus Anhänglichkeit, aus Begeisterung. Die große Schar kann dies nicht, weil sie von solchen Empfindungen nicht gedrängt wird. Es gibt zu viele Ablenkungen, zu viel Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit und nicht genug Ernst und Ehrlichkeit im Lauf. Aus diesem Grund konnten die, welche zu ihr gehören, ihre Berufung und Erwählung nicht festmachen und auch nicht den Charakter der kleinen Herde, der königlichen Priesterschaft erlangen.

Die kleine Herde gibt freudig ihr Leben und verwirklicht dieses Wort unseres lieben Erlösers: „Der Vater liebt mich, weil ich mein Leben gebe.“ Für das Wohl der seufzenden, sterbenden Menschheit lassen wir uns mit dem Meister opfern. Es steht fest, dass wir keinerlei Gegnerschaft mehr gegen die Menschen haben, sobald wir unser Leben zu ihren Gunsten geben und uns bis zum Tod für sie verausgaben. Salomo sagt: „Wirf dein Brot über das Wasser, und du wirst es nach manchen Tagen wiederfinden. Am Morgen säe deinen Samen, und des Abends ziehe deine Hand nicht zurück, denn du weißt nicht, welches Korn aufgeht und Frucht bringen wird.“

Zuweilen sind Leute da, welche anscheinend grob und unanständig sind und doch alsbald von der Botschaft ergriffen werden, die man ihnen bringt. Die Menschen sind in ihren Empfindungen nicht beständig; heute sind sie feindlich gesinnt und morgen können sie zugänglich sein. Der Allerhöchste berührt die Herzen und leitet sie wie Wasserbäche. Die Pflugschar, wenn sie ihre Furchen mittels der Erprobungen zieht, bereitet das Erdreich zu. Danach ist es fähig, die Saat aufzunehmen. Selbige kann dann aufgehen und reichlich gute Früchte hervorbringen, sofern wir unser Herz geziemend bearbeiten.

Setzen wir daher die ganze Kraft unserer Seele ein, das Programm auszuleben und mit Ausharren in der Rennbahn zu laufen, sei es als Glieder der königlichen Priesterschaft, sei es als Armee des Allmächtigen. Für letztere ist der Lauf manchmal schwierig, weil die kleine Herde ihr nicht immer das Beispiel gibt, das die Armee berechtigt ist, von ihr zu erwarten.

Wenn die Kinder der Armee des Allmächtigen immer Geweihte vor sich hätten, die tadellos wären, so wäre es für sie viel leichter. Hingegen Geweihte sehen, die außerhalb des Rahmens sind, bedeutet eine zusätzliche Schwierigkeit. Es ist eine Glaubenserprobung, welche denjenigen kräftigt und befestigt, der sie besteht.

Was für eine Ermutigung ist es, wenn man Freunde sieht, welche den Lauf der hohen Berufung mit Geradheit gehen, die nicht fürchten, sich selbst zugunsten anderer zu vergessen, die einen prachtvollen Glauben und Eifer aufweisen. Wenn wir uns derart betragen, so ist dies eine kraftvolle Hilfe für unsere Umgebung.

Seien wir konsequent mit unserem Dienst und bemühen uns, ihn würdig auszuführen. Der Herr sagt: „Wenn dein Auge für dich ein Anlass zum Fall ist, reiße es aus. Ist es dein Arm, schneide ihn ab, denn es ist besser du gehst einarmig ins Reich ein, als dass du mit zwei Armen außerhalb des Reiches bist.“

Der göttliche Ruf ist erhaben, aber an Bedingungen geknüpft. Unser Leben hängt auch von Bedingungen ab. Wenn das Gleichgewicht hinreicht, bleibt das Leben möglich. Ist es aber mangelhaft, dann wendet man sich dem Grabe zu. Dies ist die Lage, von welcher Salomo redet. Er zeigt den Moment, in welchem der Mensch stirbt, in welchem der silberne Strick zerreißt, die goldene Vase zerspringt, der Krug am Brunnen zerbricht, das Rad in Stücke zerfällt und in den Brunnen hinabfällt, in welchem der Staub wieder zur Erde zurückkehrt und der Geist zu Gott, der ihn gegeben hat.

Aber die kraftvolle Gnade Gottes zeigt uns hervorragend die Hoffnungen, welche der Herr vor uns leuchten lässt. Wir empfangen sie wie Lichtstrahlen in unserer Seele, im Maß unserer Wertschätzung.

Das Programm liegt klar vor uns. Leben wir es von ganzem Herzen, damit wir unsere Berufung und Erwählung festmachen. Laufen wir nicht Gefahr, vergeblich von Gottes Wohlwollen begünstigt worden zu sein. Verachten wir nicht die Vergebung, die uns so großzügig während so vieler Jahre gewährt wurde, die wir im Dienst des Herrn verbrachten. Suchen wir alle diese Reichtümer aufzuwerten, um den ganzen Segen daraus zu ziehen, zur Ehre und Verherrlichung des Allerhöchsten und unseres lieben Erlösers.

## Fragen zur Änderung des – Charakters –

Für Sonntag, den 20. August 2023

1. Bereuen wir aufrichtig unsere Fehler mit dem festen Willen, es besser zu machen?
2. Suchen wir die Heilung allein im Ausüben des Altruismus?
3. Lösen wir alles durch den Glauben und verspüren immer die Hilfe des Herrn?
4. Kämpfen wir inständig gegen die teuflische Suggestion, die uns so zerstreut macht?
5. Verwalten wir alles, was der Herr uns gibt mit genügender Treue?
6. Halten wir uns unter den Fittichen des Allerhöchsten, damit der Widersacher uns nicht erreichen kann?